

Städtepartnerschaften und –freundschaften der Landeshauptstadt Wiesbaden

Städtepartnerschaften bedeuten, die Menschen zu vereinen.

Diese Aussage findet Ihren besonderen Ausdruck darin, dass die Landeshauptstadt Wiesbaden Beziehungen zu 8 Städten in Europa und 2 außereuropäischen Städten unterhält. Außerdem ist sie noch mit 2 deutschen Städten partnerschaftlich verbunden.

Mit Beschluss vom 13.11.2008 hat die Stadtverordnetenversammlung den Weg für neue Städtepartnerschaften frei gemacht und die Stadtteilpartnerschaften zwischen Biebrich-Glarus, Kostheim-St.Veit und Bierstadt-Terrasson zur Kenntnis genommen.

Besonders stolz ist Wiesbaden auf die älteste bestehende Städtepartnerschaft der Welt mit der österreichischen Stadt **Klagenfurt** in Kärnten. Sie besteht seit 1930 und ist mit ihren mittlerweile 79 Jahren eine mit den meisten offiziellen und inoffiziellen Kontakten überhaupt.

Die bereits länger bestehenden Partnerschaften mit **Gent** (Belgien), **Tunbridge Wells** (England), **Fondettes** (Frankreich), **San Sebastián** (Spanien) und **Montreux** (Schweiz) beruhen auf dem Gedanken des friedlichen Zusammenlebens, der Europa nach dem Krieg beseelte. Aber unsere Beziehungen zu **Ljubljana** (Slowenien) und **Breslau** (Polen) wurden bereits mit dem Wunsch zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den damaligen Machtblöcken begründet und haben bis heute die Vorreiterrolle zur Erreichung eines vereinten Europas, das Mittel- und Osteuropa integriert, eingenommen.

Eine besondere Stellung nimmt die Städtepartnerschaft mit **Kfar Saba** (Israel) ein, die natürlich die Annäherung, Aussöhnung und Zusammenarbeit zwischen der Bevölkerung zum Ziel hat. Die Partnerschaft mit **Ocotal** (Nicaragua) soll vor allem humanitäre Hilfestellung geben und langfristig die Lebensbedingungen in der Partnerstadt verbessern.

Die Partnerschaft mit dem Berliner Bezirk **Kreuzberg** sollte 1964 die Verbundenheit mit den Menschen in Berlin demonstrieren und die Städtepartnerschaft mit **Görlitz** sollte durch enge kommunalpolitische Verbindungen einen Austausch in vielen Bereichen ermöglichen. Ziel war hier ein schnelles Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland nach der „Wende“ und der Wiedervereinigung Deutschlands.

Es muss erwähnt werden, dass die regen Kontakte zwischen Wiesbaden und seinen Partnerstädten auch auf die intensive Unterstützung der einzelnen Partnerschaftsvereine zurückzuführen sind. (z. Zt. Partnerschaftsverein Naurod – Fondettes e.V., Freundeskreis Kfar Saba e.V., Nueva Nicaragua e.V, Partnerschaftsverein Wiesbaden – San Sebastián e.V. , Partnerschaftsverein für die Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg sowie die Royal Tunbridge Wells - Wiesbaden Vereinigung e.V.)

I. Die Wiesbadener Partnerstädte:

1. Klagenfurt - Österreich (seit 1930) –wahrscheinlich ab 01.07.1930

Einwohnerzahl: ca. 92.000

Entfernung von Wiesbaden: 720 km

Herr Bürgermeister
Christian Scheider

Der Rückzug der Franzosen aus den linksrheinischen deutschen Gebieten 1930 brachte die Regierung Österreichs dazu, ihre Städte anzuweisen, mit Städten aus diesen Gebieten Kontakte aufzunehmen und Beziehungen untereinander einzugehen. Dabei konnten sich die Städte ihre „Partner“ nicht aussuchen, sondern die Auswahl übernahm der Deutsch-Österreichische Volksbund. Dessen Vorsitzender war der Bürgermeister der Stadt Klagenfurt, Dr. Heinrich Bercht.

Dr. Bercht reiste im Mai 1930 nach Wiesbaden und knüpfte die ersten persönlichen Kontakte zu dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Georg Krücke. Aufgrund dieser ersten Begegnung in Wiesbaden sprach Bürgermeister Dr. Heinrich Bercht eine Einladung an Oberbürgermeister Georg Krücke aus, anlässlich des Jahrestages des Deutsch-Österreichischen Volksbundes Klagenfurt zu besuchen.

Aus diesen Kontakten resultierte dann die „Zuteilung“ Klagenfurts zu Wiesbaden durch Dr. Heinrich Bercht, nach der seine Stadt an den Rheinlandbefreiungsfeiern in Wiesbaden teilnehmen sollte, was schließlich auch am 1. Juli 1930 erfolgte.

Diese doch eher zufällige und etwas fremdbestimmte Entstehung schadete jedoch der Städtepartnerschaft nicht. Nach ruhigen Anfangsjahren gab es auch in der Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges zumindest brieflichen Kontakt.

Wirkliche Partnerschaftsaktivitäten entwickelten sich dann ab dem Jahr 1954 und seit dieser Zeit sind vielfältige Kontakte und Verbindungen entstanden. Trotz des kuriosen Beginns entwickelte sich diese Städtepartnerschaft auch unter dem Aspekt der gleichen Sprache als eine sehr intensive und bürgernahe Partnerschaft von Wiesbaden, die durch den regen Austausch vieler Vereine mit unterschiedlichsten Interessengebieten, sowie Schüleraustausch und Reisen einzelner Bürger in beide Städte mit Leben erfüllt wird.

Hier einige Beispiele der Zusammenarbeit und Freundschaften:

- ❖ Chöre und Gesangsvereine
Schubertbund Wiesbaden e.V. 1896 und Männerchor Klagenfurt-Annabichl (seit 1974)
MGV Fidelio 1891 und der Männerchor „Straßenbau“ (seit 1989)
- ❖ Schüleraustausch: (regelmäßig bereits seit 1959)
Erich-Kästner-Schule Wiesbaden und Hasnerschule in Klagenfurt (seit 1985)
- ❖ Briefmarken-Sammler-Verein 1885 e.V., Kärntner Briefmarkensammler-Verein (seit 1968) und Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt (seit 1974)
- ❖ Offiziersgesellschaften und Marinekameradschaften aus Wiesbaden und Klagenfurt
- ❖ Künstleraustausch und Ausstellungen z.B. Eduard Lesjak aus Klagenfurt und Wiesbadener Künstlerinnen „Die Halle“
- ❖ Berufsfeuerwehren Wiesbaden und Klagenfurt
- ❖ Jugendbegegnungen des Wiesbadener Jugendamtes „European Summercamp“ und „Wild Wild Work“

2. Berlin-Kreuzberg - BRD (seit 1964) seit 2001 Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Einwohnerzahl: ca. 243.000

Entfernung von Wiesbaden: 575 km

Herr Bezirksbürgermeister
Dr. Franz Schulz

Partnerschaftsverein Wiesbaden – Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg
Vorsitzender:
Peter Grella
Veilchenweg 46
65201 Wiesbaden

Auf Initiative des damaligen Oberbürgermeisters Georg Buch wurde im April 1964 die Städtepartnerschaft mit dem Stadtbezirk Kreuzberg in Berlin besiegelt. Da Westberlin von West- und auch Ostdeutschland abgeschnitten war, was besonders durch die Berliner Mauer zementiert wurde, sollte durch diese Partnerschaft die Verbundenheit mit den Menschen in Berlin dokumentiert und auch in Taten gezeigt werden. Der Wunsch bestand vor allen Dingen in der Pflege von engen menschlichen, kulturellen und kommunalpolitischen Beziehungen durch den Austausch von Schülergruppen, älteren Mitmenschen, Zusammenarbeit der Kulturämter sowie Austausch von Bediensteten beider Städte.

Im Laufe der weiteren Jahre nach Abschluss des Vertrages konnten jährlich **ältere Bürger** Kreuzbergs 3 Wochen Urlaub in der Umgebung Wiesbadens und im Wiesbadener Sozialheim „Unter den Eichen“ machen. Wiesbadener Bürger wurden nach Kreuzberg eingeladen, jedoch fand dies, da die Aufnahmekapazität begrenzt war, nicht regelmäßig statt.

Es begann ein **Austausch von Angehörigen der Verwaltung** (jeweils 6 Bedienstete für je 2 Wochen).

Schüleraustausch – neben dem allgemeinen Schüleraustausch wurde für jeweils 2 Wochen jährlich eine Schulklasse aus Kreuzberg im Rahmen des Ferienaufenthaltes Berliner Kinder nach Wiesbaden eingeladen.

Es wurde ein **Sportler- und Kulturaustausch** sowohl in Kreuzberg als auch in Wiesbaden ermöglicht.

Wiesbaden war von 1964 bis 1999 regelmäßig Gast bei den „Kreuzberger Festlichen Tagen“ und präsentierte Wiesbadener Wein.

Oberbürgermeister Rudi Schmitt und Mitglieder der städt. Körperschaften nahmen 1968 an den Kreuzberger Festlichen Tagen teil und pflanzten bei dieser Gelegenheit einige Rheingauer Riesling-Reben auf dem Kreuzberg. Der Weinberg wurde im Laufe der Jahre vergrößert und seither werden in Berlin-Kreuzberg jährlich Riesling-Trauben geerntet, die in Wiesbaden zum „**Kreuz-Neroberger Riesling**“ ausgebaut werden. Bis zum Jahr 2004 erfolgte der Weinausbau im Weingut der Landeshauptstadt Wiesbaden, seit dessen Verpachtung an die Hessischen Staatsweingüter im Jahr 2005 hat das Weingut Frosch in Mz.-Kostheim diese Aufgabe übernommen. Im Durchschnitt werden etwa 300 Liter Wein pro Jahr erzeugt. Nach dem Abfüllen geht der Wein nach Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg zurück, wo er als Repräsentationsgeschenk verwendet wird.

Nach anfänglicher Euphorie und regem Austausch reduzierten sich die Aktivitäten von 1967 bis Anfang der siebziger Jahre etwas. Danach stieg die Zahl der Begegnungen wieder stetig an. Nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1989 und dem Fall der Mauer wurde Kreuzberg zum Bezirk in der Mitte Berlins. Die Grundlage der Partnerschaft hatte sich verändert und dies hatte auch Einfluss auf den Umfang und die Ausgestaltung der Aktivitäten und Kontakte.

Ab 01.01.2001 wurde der Bezirk Kreuzberg mit dem Bezirk Friedrichshain zusammengelegt mit der neuen Bezeichnung „Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin“.

3. Gent - Belgien (seit 1969)

Einwohnerzahl: ca. 250.000

Entfernung von Wiesbaden: 470 km

Heer Burgemeester
Daniël Termont

Die ersten Kontakte zwischen Wiesbaden und Gent gehen zurück auf eine Begegnung der Fußballmannschaften der beiden Stadtverwaltungen. Bald entstanden daraus auch Freundschaften unter den Spielern, die sich trafen und gegenseitig besuchten und in ihren jeweiligen Rathäusern davon berichteten.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden griff den Gedanken auf, eine Städtepartnerschaft mit Gent zu begründen und es wurden offizielle Kontakte zum Genter Rathaus aufgenommen. Auch hier wurde Wiesbaden mit großer Herzlichkeit und Freundschaft empfangen, so dass die Körperschaften der beiden Städte rasch einer Verschwisterung zustimmten.

Die Städtepartnerschaft wurde am 4. September 1969 in Gent proklamiert, hierzu reiste eine Wiesbadener Delegation unter der Leitung des damaligen Oberbürgermeisters Rudi Schmitt für 3 Tage nach Gent.

Die Gegenproklamation fand am 21. Mai 1970 im Festsaal des Wiesbadener Rathauses statt. Zu den Feierlichkeiten reiste eine Delegation aus Gent unter der Leitung des damaligen Bürgermeisters Geeraard Van den Daele an.

Die nun über 37-jährige Partnerschaft war über lange Zeit sehr lebendig und zeichnete sich im Besonderen durch kulturellen Austausch, Austausch und Wettkämpfe von Sportvereinen und Sportgruppen, insbesondere aus dem Bereich der Polizei und der Stadtverwaltungen aus.

Zur Feier des 25-jährigen Partnerschaftsjubiläums wurde am 13.08.94 in Wiesbaden von Wiesbadener und Genter Seite eine weitere Urkunde unterzeichnet, mit der sich die Unterzeichner zu einer weiteren engagierten Zusammenarbeit verpflichten.

In den letzten Jahren waren die Aktivitäten zwischen Wiesbaden und Gent nicht mehr so intensiv, was auch auf die angespannte Haushaltssituation in den Städten zurückzuführen ist.

Seit 2005 ist jedoch wieder ein größeres Interesse an der Städtepartnerschaft mit Gent, sowohl auf der Ebene der Vereine als auch bei Politikern, zu verzeichnen und es fanden wieder mehr Reisen nach Gent statt.

Außerdem wurden Kontakte im Jugendbereich mit dem Ziel eines regelmäßigen Austausches zwischen dem Gemeinschaftszentrum Klarenthal und einer Einrichtung in Gent aufgenommen.

Im Jahr 2007 hat erstmals ein Karnevalsprinzenpaar aus der belgischen Partnerstadt am Wiesbadener Fastnachtssonntagszug und weiteren Fastnachtsaktivitäten teilgenommen. Seitdem kommen an Fastnacht regelmäßig Besucher aus Gent nach Wiesbaden.

Zum 40-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft organisiert das Hauptamt im September 2009 eine Bürgerreise nach Gent.

4. Fondettes - Frankreich (seit 1975)

Stadtteilpartnerschaft seit 1977

Einwohnerzahl: ca. 9.300 Einwohner

Entfernung von Wiesbaden: 790 km

Maire de Fondettes
Gérard Garrido

Partnerschaftsverein Naurod-Fondettes e.V.

Vorsitzender:

Bernd Siebold

Bremthaler Straße 46

65207 Wiesbaden-Naurod

Die Partnerschaft mit Fondettes in Frankreich wurde 1975 von der damals selbständigen Gemeinde Naurod aufgrund von Bürgerkontakten begründet. Nach der Eingemeindung 1977 wurde diese Partnerschaft auf die Landeshauptstadt Wiesbaden übertragen.

Die Partnerschaft mit Fondettes ist sehr lebendig und zeichnet sich durch besonders rege freundschaftliche Kontakte zwischen den Bürgerinnen und Bürgern von Fondettes und Naurod aus. Nahezu an allen Festen und wichtigen Ereignissen der örtlichen Gemeinschaft sind Gruppen aus der jeweiligen anderen Partnerstadt zu Gast und beteiligen sich am Programm.

Hervorzuheben ist, dass es sich hier weitgehend um Kontakte von Privatpersonen und Vereinen handelt und die Unterbringung der Gäste immer in Gastfamilien erfolgt. Daneben bestehen auch auf schulischer Ebene intensive Kontakte und Austausch.

Koordiniert werden die Kontakte durch sehr aktive Partnerschaftsvereine in beiden Städten.

Historisch bedingt finden in Wiesbaden hauptsächlich Aktivitäten und Kontakte im Stadtteil Naurod statt, allerdings arbeiten inzwischen auch Bürger anderer Wiesbadener Stadtteile aktiv im Partnerschaftsverein mit.

Offizielle Kontakte zwischen den Rathäusern der beiden Partnerstädte finden dadurch auch eher zu besonderen Anlässen statt. Zuletzt war Fondettes in Wiesbaden bei der Rheingauer Weinwoche 2006 mit Weinen aus der Region vertreten. Aus diesem Anlass kamen auch Bürgermeister Pasquier und eine kleine Delegation nach Wiesbaden.

5. Ljubljana- Slowenien (seit 1977)

Einwohnerzahl: ca. 270.000

Entfernung von Wiesbaden: 820 km

Herr Bürgermeister
Zoran Janković

Die Partnerschaft mit Ljubljana in Slowenien besteht seit März 1977. Sie wurde anlässlich der "Alpe-Adria-Messe 1977" in Ljubljana proklamiert. Es begann mit einer Einladung des Präsidenten des Stadtrates von Ljubljana an den Oberbürgermeister von Wiesbaden anlässlich der internationalen Weinmesse am 30. 08.1968. Der damalige Oberbürgermeister Schmitt konnte zwar den Termin nicht wahrnehmen, versprach aber, ein Jahr später Ljubljana zu besuchen. Durch die damalige deutsch-jugoslawische Gesellschaft war die Stadt Wiesbaden ermutigt worden, Beziehungen mit Ljubljana einzugehen. In diesen Jahren

war es noch eine Seltenheit, Partnerschaften mit osteuropäischen Städten zu begründen. Die Anbahnung dieser Partnerschaft wurde daher behutsam und mit Takt betrieben.

Die in der Partnerschaftsurkunde formulierte Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet, Austausch von Jugendlichen, Schülern, Sportlern und Künstlern sowie Austausch von Fachleuten der verschiedensten Bereiche der Kommunen wurde voll umgesetzt und führte zu vielfältigen Kontakten und Begegnungen. Ein für Wiesbadener schönes Ereignis war seit 1979 die jährliche Teilnahme eines Wiesbadener Brautpaares bei der bekannten folkloristischen Bauernhochzeit in Ljubljana, die allerdings 1990 eingestellt wurde.

Mit dem Beginn des Jugoslawien-Konfliktes wurde aus Solidaritätsgründen die Partnerschaft außerordentlich aktiv und aus Wiesbaden wurde große finanzielle Unterstützung geleistet. Oberbürgermeister Exner und mehrere Stadträte reisten nach Ljubljana, eine Wiesbadener Frauendelegation besuchte Flüchtlingslager und bot Beratungshilfen für Frauen an. Nach relativ kurzen Kampfhandlungen während des sog. „10-Tage-Krieges“ konnte dann die am 25.06.1991 erklärte Unabhängigkeit Sloweniens am 08.10.1991 in Kraft treten, während in den anderen Teilen des ehemaligen Jugoslawien die Kämpfe noch Jahre dauern sollten.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- ❖ Kontakte gab und gibt es zwischen den Dr. Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden und dem Universitäts-Klinischen-Zentrum in Ljubljana
- ❖ Kooperation der Fachhochschule Wiesbaden und der Universität Ljubljana
- ❖ Kooperation des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden mit dem Theater Drama in Ljubljana (Aufführung von Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ am 01.05.2004 in Wiesbaden zum EU-Beitritt Sloweniens, Gastspiel des Hess. Staatstheaters in Ljubljana im Mai 2004 mit „Der zerbrochene Krug“ und „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“, 2007 mit "Woyzeck")
- ❖ Kulturaustausch z.B. Auftritt der Musikgruppe „Orlek“ am Weinfest 2002, Konzerte des Blechbläserensembles „Wiesbaden Symphonic Brass“ im Oktober 2002 in Ljubljana, Kunstausstellung im September 2004 in Ljubljana in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Wiesbaden
- ❖ Beteiligung von Ljubljana an der Rheingauer Weinwoche in Wiesbaden in den Jahren 1993,1999, 2000, 2002 und 2007
- ❖ Regelmäßig beteiligen sich Gäste und Sportler aus Ljubljana an sportlichen Veranstaltungen wie der Internationalen Bergwandertour oder dem Partnerschaftsvergleichsturnier im Reiten

6. San Sebastián - Spanien (seit 1981)

Einwohnerzahl: ca. 180.000

Entfernung von Wiesbaden: 1.400 km

Herr Alcalde
Odon Elorza

Partnerschaftsverein Wiesbaden – San Sebastián e.V.

Vorsitzende:

Ute Bleissner

Gudrunweg 6

65193 Wiesbaden

Die Initiative einer Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und San Sebastián geht zurück auf eine Urlaubsreise des damaligen ehrenamtlichen Stadtrates Armin Klein, der die baskische Stadt während diesesurlaubes kennen und lieben lernte. In den beiden darauf

folgenden Jahren kam es zu zahlreichen Kontakten zwischen beiden Städten, vor allem im kulturellen Bereich.

Auf Anregung des Wiesbadener Ältestenausschusses wurden dann nähere Kontakte mit San Sebastián in Spanien angebahnt und am 15. Juni 1981 bei einem Festakt im Wiesbadener Rathaus die Städtepartnerschaft proklamiert und durch die Unterzeichnung der Urkunden durch die beiden o. g. Bürgermeister besiegelt.

Die Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und San Sebastián ist sehr lebendig: kulturelle Begegnungen, Ausstellungen, Konzertveranstaltungen, Besuche von Jugendgruppen, gemeinsame Freizeiten, Schüleraustausch, Schulsportfeste, Studentenaustausch, sportliche Wettkämpfe, Wirtschaftskontakte, Seniorenbegegnungen, gastronomische Begegnungen und Bürgerreisen zeugen von einem überaus regen und fruchtbaren Miteinander.

So pflegen z. B. die Fotografischen Gesellschaften beider Städte von Beginn an einen sehr intensiven und freundschaftlichen Austausch.

Zu den aktuellen regelmäßigen Aktivitäten zählen u. a. die in zweijährigem Turnus stattfindende Teilnahme des Karnevalsgottes „Dios Momo“ aus San Sebastián an der Wiesbadener Fastnacht sowie – im Wechsel mit anderen Wiesbadener Partnerstädten - der Ausschank baskischer Weine am Partnerschaftsweinstand während der Rheingauer Weinwoche. Diese Aktivitäten stoßen auf großen Zuspruch bei der Wiesbadener Bevölkerung.

Der in Wiesbaden ansässige Partnerschaftsverein, dessen Initiator ebenfalls Armin Klein ist, und die derzeitige Vorsitzende Ute Bleissner unterstützen die partnerschaftlichen Bemühungen auf beiden Seiten sehr rege. Der Partnerschaftsverein hilft Kontakte zu knüpfen, sprachliche Barrieren zu überwinden und wirkt auch bei der Organisation besonderer Anlässe mit.

7. Kfar Saba - Israel (seit 1981)

Einwohnerzahl: ca. 80.000 Einwohner

Entfernung von Wiesbaden: 2.400 km

Herr Bürgermeister
Yehuda Ben Hamu

Freundeskreis Kfar-Saba e.V.
Vorsitzender:
Heinz Rosenberg
Zwergweg 13
65191 Wiesbaden

Die ersten Beziehungen zwischen Kfar Saba und Wiesbaden entstanden in den frühen 1970er Jahren, als das Wiesbadener Jugendamt und das Bildungsinstitut Beit Berl Kontakt aufnahmen. Kfar Saba liegt in unmittelbarer Nachbarschaft von Beit Berl, und dieser Kontakt führte letztendlich zu der Städtepartnerschaft.

Seit Ende der 70er Jahre fanden verschiedene offizielle Kontakte zwischen beiden Städten statt, die sich mit einer möglichen Städtepartnerschaft beschäftigten.

1980 reiste eine Wiesbadener Delegation aus Vertretern der Stadtverordnetenversammlung nach Kfar Saba. Bei diesem Besuch erklärte der damalige Bürgermeister Zeev Geller seine Bereitschaft, eine offizielle Städteverbindung mit der Landeshauptstadt Wiesbaden einzugehen.

Nachdem die Körperschaften beider Städte die hierfür notwendigen Beschlüsse verabschiedet hatten, konnte die Partnerschaft begründet werden. Der Partnerschaftsvertrag trat am 15. September 1981 bei der ersten gemeinsamen Unterzeichnung in Kfar Saba in Kraft. Aufgrund von Termenschwierigkeiten und Wahlen in beiden Städten konnte die Gegenproklamation erst am 25.5.1983 im Hessischen Staatstheater mit anschließendem Empfang im Kurhaus stattfinden.

Herausragendes Element der Partnerschaft zwischen Wiesbaden und Kfar Saba sind die Bürgerbegegnungen, die – bis auf wenige Ausnahmen – seit Beginn der Städtepartnerschaft in jährlichem Wechsel in einer der beiden Städte stattfinden. Die Gäste wohnen privat bei Familien in der jeweiligen Gastgeberstadt und nehmen abends sowie am Wochenende an deren „Alltag“ teil. Tagsüber wird von der gastgebenden Stadt ein Programm angeboten, welches neben touristischen Ausflügen immer auch gemeinsame Gedenkfeiern etc. beinhaltet. Aus diesen Bürgerbegegnungen sind schon zahlreiche enge Freundschaften zwischen Menschen aus Wiesbaden und Kfar Saba entstanden.

Neben den Bürgerbegegnungen ist die Partnerschaft zwischen Wiesbaden und Kfar Saba auch sehr lebendig durch zahlreiche Begegnungen im kulturellen und schulischen Bereich: Kunstausstellungen, Konzertveranstaltungen (vor allem Chöre), Besuche von Jugendgruppen, gemeinsame Freizeiten im Rahmen der Trinationalen Begegnung des Jugendamtes sowie ein Schüleraustausch zeugen von einem überaus regen und fruchtbaren Miteinander.

Neben der bestehenden Partnerschaft zwischen der Wiesbadener Carl-von-Ossietzky-Schule und der Galili-High School in Kfar ist die Gründung einer weiteren Schulpartnerschaft zwischen der Diltheyschule und der Herzog High School in Kfar Saba beabsichtigt.

Durch Vermittlung der ehemaligen Kulturdezernentin Ilana Barnea waren Ensembles aus Israel und Kfar Saba bereits mehrfach bei den Internationalen Maifestspielen in Wiesbaden vertreten.

Neben dem Partnerschaftsverein „Freundeskreis Kfar Saba e.V.“ setzen sich auch die Deutsch-Israelische Gesellschaft und der Förderverein Beit Berl für die Belange der Partnerschaft mit Kfar Saba ein und führen regelmäßig Informationsveranstaltungen mit interessanten Themen in Wiesbaden durch.

8. Breslau (Wroclaw) Polen (seit 1987)

Einwohnerzahl: 640.000

Entfernung von Wiesbaden: 730 km

Herr Stadtpräsident
Rafal Dutkiewicz

Auf Betreiben des damaligen Oberbürgermeisters Achim Exner, der in Breslau geboren wurde, wurde die Städtepartnerschaft mit Breslau am 30.11.1987 in Wiesbaden proklamiert.

Dem Abschluss des Partnerschaftsvertrages gingen jedoch langwierige und politisch hochbrisante Diskussionen und Verhandlungen voraus. Da Breslau bis 1945 deutsch war, wurde die geplante Städtepartnerschaft damals bundesweit in den Medien lebhaft diskutiert. Besondere Schwierigkeit beim Abschluss der Partnerschaft war die Frage, wie die polnische Partnerstadt in der offiziellen Partnerschaftsurkunde zu nennen sei – in Polen bestand man darauf, dass die Stadt Wroclaw heißt, die Wiesbadener wollten jedoch den Namen Breslau verwenden. Es wurde dann in langen Verhandlungen folgender Kompromiss für die Namensbezeichnung in der deutschen Fassung der Urkunde gefunden: „Wroclaw (bis 1945 Breslau)“.

In den ersten Jahren der Zusammenarbeit standen insbesondere kulturelle Begegnungen im Vordergrund. Viele Wiesbadener Kulturschaffende haben Breslau besucht und dort Ausstellungen und Konzerte gegeben. Umgekehrt besuchten zahlreiche Künstler und Sportler aus Breslau die Stadt Wiesbaden.

Schließlich wurden aber auch relativ schnell erste Begegnungen durchgeführt, bei denen die Bürger die jeweilige Partnerstadt kennen lernen konnten. Besonders groß war und ist das Interesse auf Wiesbadener Seite bei der älteren Bevölkerung, da es viele ehemalige Breslauer nach dem 2. Weltkrieg nach Wiesbaden und Umgebung verschlagen hat.

So schwierig die Partnerschaft auch begann, inzwischen haben sich die Beziehungen entspannt und es bestehen heute sehr freundschaftliche Verbindungen zwischen beiden Städten: Schulpartnerschaften sowie Jugend- und Kulturaustausch gehören zum Alltag. Studenten aus Breslau nutzen häufig die Gelegenheit, ihre Deutschkenntnisse im Rahmen eines Praktikums in Wiesbaden zu verbessern.

Kontakte einzelner Wiesbadener Bürger nach Breslau beruhen meistens nach wie vor darauf, dass sie dort geboren wurden oder die Familie früher dort lebte.

Zwischen den Fachämtern der beiden Partnerstädte, vor allem auch im Bereich Wirtschaft, besteht eine gute Zusammenarbeit.

9. Tunbridge Wells - Großbritannien (seit 1989) seit 1970 Städtefreundschaft

Einwohnerzahl Stadt : ca. 65.000

Entfernung von Wiesbaden: 630 km

Gesamtbezirk Tunbridge Wells: ca. 104.000

Herrn Bürgermeister

Leonard Price

Wiesbaden – Tunbridge Wells Vereinigung e.V.

Vorsitzender:

Claus Rönsch

Kettenbornstr. 2

65201 Wiesbaden

Die Städtefreundschaft und heutige Städtepartnerschaft zwischen Tunbridge Wells und Wiesbaden geht zurück auf die Bereitschaft englischer und deutscher Kriegsteilnehmer aufeinander zuzugehen. Nach einem ersten Treffen im Jahr 1960 und Vertiefung der Kontakte durch gegenseitige Besuche wurde im März 1961 in Wiesbaden ein Freundschaftsvertrag geschlossen. Es war zunächst kein Vertrag zwischen den Städten sondern zwischen der „Tunbridge Wells – Wiesbaden Comrades Association“ und dem „Arbeitsausschuß Wiesbadener Verbände der Kriegsgeneration“.

Diese Verbindung veranlasste die beiden Städte am 25.11.1970 eine Freundschaftserklärung abzugeben, die dann im nächsten Schritt zur Begründung der Städtepartnerschaft führte. Die Proklamation der Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Tunbridge Wells fand im April 1989 in England statt.

Die Vereinigung in Tunbridge Wells, die sich heute Tunbridge Wells Twinning & Friendship Association (TWTFa) nennt, hatte immer eine große und aktive Mitgliederschaft. Eines der Gründungsmitglieder, Tom McAndrew, ist noch heute deren Präsident.

Viele Jahre war die Arbeit des Partnerschaftsvereins in Tunbridge Wells und die Kontakte nach Wiesbaden geprägt durch das Engagement des damaligen Vorsitzenden John Fuller, der im Jahr 2001 nach schwerer Krankheit verstarb. Der Vorsitz des Vereins wechselte in den nächsten Jahren mehrmals und seit April 2004 ist Professor Michael Holman nun

Vorsitzender der TWTFa. Durch sein Engagement hat die Zusammenarbeit neue Impulse bekommen und es konnten neue Kontakte geknüpft und einige Projekte verwirklicht werden.

In Wiesbaden jedoch ist seit vielen Jahren, nach dem Tode der Initiatoren, der Wiesbadener Verein nicht mehr existent. Die Kontakte zur TWTFa wurden, neben den offiziellen Stellen im Rathaus, hauptsächlich durch das Engagement von Privatleuten weiter gepflegt.

Im März 2006 hat Herr Claus Rönsch, angeregt durch die Radetappenfahrt des Deutschen Hockey Clubs nach Tunbridge Wells im Juni 2006, ein Arbeitstreffen im Wiesbadener Rathaus zur Gründung eines Partnerschaftsvereins auch auf Wiesbadener Seite genutzt, der „Royal Tunbridge Wells – Wiesbaden Vereinigung e.V.“.

Im Laufe des Bestehens dieser Partnerschaft hat es vielfältige Kontakte und Begegnungen gegeben. Hier einige Beispiele aus den letzten Jahren:

- ❖ Jährliche Betriebspraktika des Gymnasiums am Mosbacher Berg in Tunbridge Wells: während des zwei Wochen andauernden Betriebspraktikums wohnen die Wiesbadener Jugendlichen bei Gastfamilien; das Angebot der Praktikumsplätze in Tunbridge Wells reicht von einem Vier-Sterne-Hotel über College, Grundschule, Architekturbüro und Anwaltskanzlei bis hin zu Tierarztpraxis und Fotostudio
Seit dem Jahr 2004 absolvieren auch Schüler/innen aus Tunbridge Wells regelmäßig ein Betriebspraktikum in Wiesbaden
- ❖ Etablierung eines Austauschprogramms des Gymnasiums am Mosbacher Berg mit 2 Schulen in Tunbridge Wells
- ❖ Deutsch-Englischer Lehreraustausch im Rahmen eines durch das „British Council“ geförderten Programms
Liz Green von der Southborough Primary School absolviert in der Zeit vom 8. bis 24. Februar 2004 ein zweiwöchiges Praktikum an der Rudolf-Dietz-Schule in Naurod
Kerstin Wegeleben, Lehrerin an der Rudolf-Dietz-Schule, unterrichtet in der Zeit vom 9. bis 26. Oktober 2004 an der Southborough Primary School
- ❖ Verschiedene Kooperationen im musikalischen Bereich
Der Wiesbadener Bach-Chor pflegt bereits seit 1985 eine enge Verbindung zur „Royal Tunbridge Wells Choral Society“, es erfolgen regelmäßig gegenseitige Konzerte in der jeweiligen Partnerstadt
Konzerte des Blechbläserensembles „Wiesbaden Symphonic Brass“ anlässlich der 400-Jahr-Feier in Tunbridge Wells im Juni 2006, erneut im Mai 2009
Im Jahr 2004 Beobachtung eines internationalen Musikwettbewerbs und im Juli 2006 dann die Teilnahme eines Studenten der Wiesbadener Musikakademie am Internationalen Musikwettbewerb in Tunbridge Wells
- ❖ Regelmäßige Besuche und Teilnahme von politischen Vertretern und Mitgliedern des Partnerschaftsvereins aus Tunbridge Wells an Veranstaltungen in Wiesbaden wie z.B. Fastnacht, Sternschnuppenmarkt, Rheingauer Weinwoche (Weinstand 2005) und Oldtimerrallye (Teilnahme Bürgermeister Wakefield 2004 im eigenen Fahrzeug)

10. Ocotal - Nicaragua (seit 1990)

Einwohnerzahl: ca. 32.000

Entfernung von Wiesbaden: rd. 16.000 km

Herr Bürgermeister
Dr. Carlos Norori

Nueva Nicaragua e.V.
Vorsitzender:
Marbod Rossmeissl
Postfach 5806

65048 Wiesbaden

1985, ein Jahr nach Gründung des Wiesbadener Vereins „Nueva Nicaragua“, trat dieser mit der Absicht an die Stadt Wiesbaden heran, eine Partnerschaft mit der Stadt Ocotal in Nicaragua zu begründen. Von der politischen Mehrheit wurde noch im gleichen Jahr der Beschluss gefasst, eine solche Städtepartnerschaft anzustreben.

Im Mai 1990 wurde der Partnerschaftsvertrag in Wiesbaden ratifiziert. Dieser Städtepartnerschaft liegt vor allem das Bestreben zugrunde, die Lebensbedingungen der Bewohner der Stadt Ocotal langfristig zu verbessern.

So hat die Landeshauptstadt Wiesbaden die nicaraguanische Partnerstadt bei vielen sozialen und humanitären Projekten finanziell, aber auch mit „Knowhow“ unterstützt. Gelder flossen u. a. für Gemeindezentren, medizinische Geräte, Spiel- und Sportgeräte. Besonders hervorzuheben ist das Abwasserprojekt, an dem sich Wiesbaden mit 300.000 DM beteiligte. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der EU und dem Werkhof Darmstadt, einer in Nicaragua tätigen Nichtregierungsorganisation, durchgeführt.

Als der Hurrikan Mitch im Jahr 1998 große Teile Nicaraguas und auch unserer Partnerstadt Ocotal zerstörte, stellte die Landeshauptstadt Wiesbaden als Soforthilfe 118.000 DM zur Verfügung.

Neben diesen finanziellen Hilfen wurden im Laufe der Jahre auch immer wieder junge Menschen aus Ocotal in Wiesbaden im Rahmen von Praktika ausgebildet, um die Befähigung zu erhalten, in ihrer Heimatstadt eigene Projekte durchführen zu können und so langfristig eine Verbesserung der sozialen Situation zu ermöglichen.

All diese Maßnahmen fanden in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Nueva Nicaragua statt.

Seit dem Jahr 2002 wird die Arbeit der Wiesbadener Partnerschaftsvereine mit städtischen Zuschüssen unterstützt. Dadurch werden die in Ocotal realisierten Projekte nicht mehr direkt von der Stadt gefördert, sondern die dem Verein Nueva Nicaragua gemäß der Richtlinie zustehenden Mittel werden dem Verein ausgezahlt, der sie dann für die Arbeit und Projekte in Ocotal verwendet.

Aufgrund der räumlichen Entfernung und der wirtschaftlichen Situation in Nicaragua besteht bisher kein Bürger- oder Schüleraustausch. Es haben jedoch bereits erfolgreiche Kooperationen und Austausche durch Vermittlung des Vereins Nueva Nicaragua in Verbindung mit dem Jugendamt zwischen dem Bierstadter Kinderzirkus und dem Kinderzirkus Ocolmena in Ocotal stattgefunden.

11. Görlitz (seit 1990)

Einwohnerzahl: ca. 58.000

Entfernung von Wiesbaden: 650 km

Herr Oberbürgermeister
Joachim Paulick

Bereits im Dezember 1988, vor dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands, entstanden die ersten inoffiziellen Kontakte zur Stadt Görlitz. Dies geschah unter kritischer Beobachtung der Staatssicherheit. Nur einen Monat nach dem Mauerfall 1989 reiste eine offizielle Delegation mit Oberbürgermeister Exner und Bürgermeister Diehl an der Spitze mit dem Angebot der Städtepartnerschaft nach Görlitz. Am 13.12.1989 wurde der Vertrag über die Partnerschaftsbeziehungen paraphiert. Nach den ersten freien

demokratischen Wahlen wurde der Partnerschaftsvertrag am 01.07.1990 unterzeichnet. Die Gegenproklamation erfolgte am 05.03.1991.

Es sollten künftig enge kommunalpolitische Verbindungen geknüpft werden, vor allem in den Bereichen Stadtanierung, Denkmalschutz, Wohnungsbau, Umwelttechnologie, Wasserwirtschaft, Gesundheits- und Sozialwesen, Bildungswesen, kommunale Wirtschaft und Tourismus. Außerdem wurde beschlossen, sich auch auf dem Gebiet Jugend, Sport und Kultur auszutauschen.

Die Partnerschaft war zunächst durch materielle Unterstützung seitens der Landeshauptstadt Wiesbaden und durch Informationsaustausch gekennzeichnet. Zunehmend verlagerten sich jedoch die Kontakte auf eine persönliche Ebene und werden heute hauptsächlich von Vereinen und einzelnen Bürgern getragen. Die Städtepartnerschaft zwischen Görlitz und Wiesbaden hat sich zu einem „Selbstläufer“ entwickelt.

Hier einige Beispiele für die vielfältigen Verbindungen:

- ❖ **Schüleraustausch**
Bereits zu Beginn der Städtepartnerschaft gab es viele Besuche von Schulleitern und Schulklassen, wovon einige zu einem dauerhaften Schüleraustausch geführt haben
Helene-Lange-Schule: jährliches 3-wöchiges Sozialpraktikum von Schüler/innen in verschiedenen Einrichtungen in Görlitz
Blücherschule Wiesbaden - Jahnschule Görlitz (Grundschulen)
Hebbelschule Wiesbaden – Melanchthonschule Görlitz (Grundschulen)
- ❖ **Chöre und Gesangsvereine**
Austausch Chor des Volksbildungswerkes Klarenthal mit dem Lehrerchor Görlitz
Chor der Landeshauptstadt Wiesbaden, z.B. Beteiligung an der Aufführung „Carmina Burana“ im Juni 2005 gemeinsam mit der Lausitzer Philharmonie
ESWE-Chor pflegt Kontakte zum Chor der Metzger und Fleischer in Görlitz
- ❖ **Kontakte zwischen Kirchengemeinden**
z.B. auf Wiesbadener Seite durch Ev. Kirche Wiesbaden-Dotzheim, Baptistengemeinde, Ev.-Luth. Christuskirchengemeinde
- ❖ **Sportbegegnungen** z.B. Europamarathon in Görlitz, Tennis-, Tischtennis- und Fußballturniere
- ❖ **Kulturaustausch und Ausstellungen** in beiden Städten

II. Städtefreundschaften

Montreux - Schweiz (seit 1953)

Einwohnerzahl: ca. 22.300

Entfernung von Wiesbaden: 525 km

Herr Bürgermeister
Pierre Salvi

Im September 1952 fand in Wiesbaden eine Generalversammlung des „Verbandes der Europäischen Landwirtschaft“ statt. An diesem Kongress nahmen auch Vertreter des „Rates der Gemeinden Europas“ teil, der die Freundschaft zwischen den europäischen Völkern fördern wollte.

Durch den Generalsekretär des Rates der Gemeinden Europas wurde der Landeshauptstadt Wiesbaden der Wunsch der Schweizer Stadt Montreux übermittelt, mit Wiesbaden zu einer brüderlichen Vereinigung (jumelage) zu kommen.

Dem sich anschließenden Schriftwechsel folgte eine Einladung der Stadt Montreux an die Stadt Wiesbaden, eine Delegation zu einer am 7. Oktober 1953 vorgesehenen Verbrüderungsfeier zu entsenden.

Der stellvertretende Oberbürgermeister Kluge, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mix und die Stadtverordneten Engelmann und Zimmermann reisten aus diesem Anlass nach Montreux. Die Verbrüderungsfeier fand im Schloß Chillon statt. Der Wiesbadener Delegation wurde eine Urkunde über den Verbrüderungspakt überreicht, die auf Beschluss des Magistrates eingerahmt und im Magistratssitzungszimmer aufgehängt wurde.

Die Schwerpunkte dieser Freundschaft liegen besonders im regelmäßigen Schüleraustausch (auf Wiesbadener Seite Gutenbergschule und Werner-von-Siemens-Schule), Sportbegegnungen (z.B. aktuell im Okt. 2006 Seniorenteam Wasserball des SCW) sowie in gegenseitigen Besuchen auf Vereinsebene (Soroptimist International, Eisenbahner).

Im August 2009 wird sich die Partnerstadt Montreux erstmals mit eigenen Weinen am Partnerschaftsweinstand präsentieren.

III. Patenschaft über die Karlsbader, die im Zuge der Ereignisse des Jahres 1945 ihre Heimatstadt verlassen mussten sowie deren Nachkommen.

Heimatverband der Karlsbader (seit 1953)

1. Vorsitzender
Dr. Peter Küffner

Bereits im September 1950 wurde anlässlich eines in Wiesbaden abgehaltenen Sudetendeutschen Volkstages der Wunsch der Übernahme einer Patenschaft über die Stadt Karlsbad durch Wiesbaden geäußert.

Da man damals jedoch auf dem Gebiet der Übernahme von Patenschaften noch keine Erfahrungen hatte, blieb die Angelegenheit vorerst in der Schwebe. Anlässlich einer am 7. April 1952 in Wiesbaden stattgefundenen Kundgebung der „Deutschen Aktion“ wurde in einer EntschlieÙung erneut an die Stadtverwaltung die Bitte zur Übernahme der Patenschaft über eine Stadt des deutschen Kulturgebietes ausgesprochen. Der Stadtverwaltung wurden die Städte Danzig, Karlsbad und Saarbrücken zur Auswahl vorgeschlagen. Nachdem feststand, dass keine Bedenken gegen die Übernahme einer solchen Patenschaft bestanden – auch nicht seitens des Auswärtigen Amtes – entschied man sich für Karlsbad. Diese Stadt stand für Wiesbaden im Vordergrund, weil Hessen vorwiegend Sudetendeutsche Flüchtlinge, darunter auch eine große Anzahl Karlsbader, aufgenommen hatte und weil beide Städte – Karlsbad und Wiesbaden – als weltbekannte Heilbäder von ähnlichem Charakter waren.

Gleichzeitig mit der Übernahme der Patenschaft beschlossen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung die Bezeichnung eines Platzes innerhalb des Stadtgebietes mit dem Namen „Karlsbader Platz“. Für die Einrichtung und Fortführung einer Heimatkartei der Karlsbader wurden notwendige Mittel zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden im städtischen Museum Räume zur Einrichtung einer „Karlsbader Stube“ bereitgestellt, in denen Erinnerungsstücke wie Trachten, Bilder, Trinkgläser, Porzellane und Bücher ausgestellt wurden. Heute ist das Karlsbader Museum in städtischen Räumlichkeiten in der Welfenstraße 3 untergebracht.

Die Überreichung der Patenschaftsurkunde erfolgte am 18.10.1953 durch den Stadtverordnetenvorsteher an einen Ausschuss des Heimatverbandes der Karlsbader im Kurhaus.

In den ersten Jahrzehnten der Patenschaft fanden regelmäßige Heimattreffen und Versammlungen des Heimatverbandes in Wiesbaden statt, diese Veranstaltungen sind im Laufe der Jahre jedoch immer seltener geworden. Im Jahr 2003 wurde das 50jährige Bestehen der Patenschaft Wiesbadens über die Karlsbader mit einem Festakt im Rathaus und Veranstaltungen des Heimatverbandes der Karlsbader in Wiesbaden gefeiert.

IV. Stadtteilpartnerschaften

Glarus - Schweiz (seit 2009)

Stadtteilpartnerschaft mit Wiesbaden-Biebrich seit 11. Januar 2009

Einwohnerzahl: ca. 5.900

Entfernung von Wiesbaden: 380 km

Präsidentin des Gemeinderates: Andrea Trümpy

Wissenswertes:

Glarus ist der Hauptort des gleichnamigen Schweizer Kantons Glarus. Er liegt am Fuße des rund 2300 Meter hohen Vorderglärnisch.

Während eine Besiedelung vermutlich schon im fünften vorchristlichen Jahrhundert stattfand, gibt es seit dem achten Jahrhundert erste schriftliche Erwähnungen des Ortes, damals unter dem Namen „Clarona“. Nach einem großen Brand 1861 wurde die Stadt im Schachbrettmuster neu aufgebaut, um weitere derartige Feuerkatastrophen zu verhindern.

Kultur:

Glarus besitzt eine Musikschule und ein Theater sowie ein Kunsthaus. Über die Stadt verteilt gibt es mehrere Kunstwerke und Skulpturen zu besichtigen. Vielfältige Konzertveranstaltungen und Events finden im Kulturzentrum Holenstein statt.

Sehenswürdigkeiten:

Wahrzeichen der Stadt ist die neuromanische Stadtkirche Glarus des Architekten Ferdinand Stadler. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die Burgkapelle sowie das „Relief des Landes Glarus“ im Rathaus.